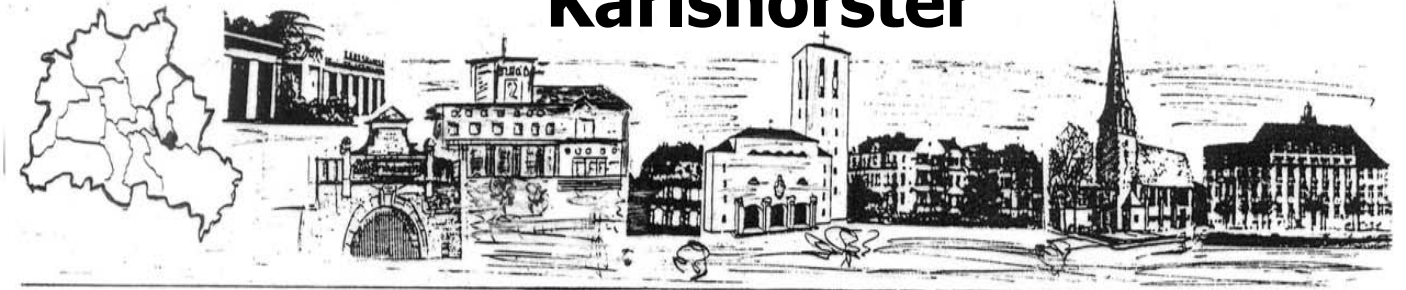


Karlshorster



Nr. 8 - September 2005

herausgegeben vom IN VIA-Center, Marksburgstr. 38 - 40, 10318 Berlin

Karlshorst hat ihn wieder, "seinen Gedenkstein" - seit dem 25. Mai 2005

Dr. Rosemarie und Dr. Hans Krautzig

Schon einmal erinnerte ein Gedenkstein an die Gründung der "Colonie Karlshorst", aufgestellt 1913 und - der damaligen Zeit geschuldet - mit vielen Huldigungen an Kaiser und Kaiserin beschriftet. Dieser verloren gegangene Stein stand im Rondell Lehdorffstraße (Kaiser-Wilhelm-Straße) / Wandlitzstraße (Prinz-Heinrich-Straße) neben der "Kaisereiche", die eine inzwischen stattliche "Linde" ist.

"110 Jahre Karlshorst" war für den Bürgerverein Karlshorst e. V. der würdige Anlass wieder einen Gedenkstein im Rondell aufzustellen.

Fast genau 1 Jahr dauerten die Vorbereitungen und Abstimmungen, bis der "neue Stein" aus Lausitzer Granit am 25. Mai 2005 - auf den Tag genau 110 Jahre nach der offiziellen Gründung von Karlshorst - den Karlshorstern übergeben werden konnte.

Die heutige Inschrift erinnert an die Gründung und die noch im direkten Umfeld des Steines erhaltenen vier ältesten Häuser von Karlshorst. Und würdig enthüllt haben wir ihn auch! Zwei Lieder, gesungen von Kindern aus dem nahen evangelischen Kindergarten, der Kita-Vereinigung "Spatzentrio" und der Kita Gundelfinger Straße, erfreuten die gut achtzig Zuhörer, bestehend aus großen und kleinen Karlshorstern und

aus Gästen - darunter die Herren Dr. Rüdiger von Treskow und Jürgen Gregorovius - beides Namen, die mit dem Entstehen von Karlshorst sehr eng verbunden sind - bevor die Bezirksbürgermeisterin, Frau Christina Emmrich und der Vorsitzende des Bürgervereins, Dr. Hans Krautzig, gemeinsam den Gedenkstein enthüllten.

Etwas sehr Wichtiges fehlt aber noch: Ohne Sponsoren wäre die Aufstellung des Gedenksteinen nicht möglich gewesen. Stellvertretend für alle bedankt sich der Bürgerverein bei der Natur & Kunst GmbH - Steinmetzwerkstätten, Robert-Siewert-Straße, die den Stein und dessen Aufstellung gestiftet hat sowie bei der HOWOGE, deren Geldspende uns die



Der nagelneue Gründungsstein mit (v.l.n.r.) Pfarrer Dusdal, Herrn Dr. Krautzig vom Bürgerverein, Herrn von Treskow, Herrn Gregorovius, Bürgermeisterin Frau Emmrich und dem Steinmetz Herrn Dupke.

Eine kurze Ansprachen der Bezirksbürgermeisterin, des Bürgervereinsvorsitzenden, ein Grußwort von Dr. von Treskow und die Worte von Pfarrer Dusdal gestalteten diesen offiziellen Teil der Feier, bevor das Zimmertheater Karlshorst mit seiner für "110 Jahre Karlshorst" geschaffenen "Karlshorster Hymne" und dazu passenden Darbietungen in historischen Kostümen der Enthüllung einen würdigen Abschluss gab.

Bezahlung der Inschrift ermöglichte. Schauen Sie mal vorbei, betrachten Sie den Stein, es lohnt sich.

Korrektur zur letzten Ausgabe

S. 4 zum Text "Achtung Sperrgebiet!" von Barbara Timm muss die Bildunterschrift richtig heißen: *Hauptgebäude der ehemaligen Festungspionierschule*

Die Bürgerplattform ist aktiv

Gisela Renner

In der Dezemberausgabe letzten Jahres berichteten wir vom ersten öffentlichen Auftritt der Bürgerplattform Karlshorst, in dem sich 10 Gruppen und Organisationen aus dem Stadtteil zur Zusammenarbeit in der Plattform verpflichteten. Am Anfang dieses Jahres fanden in den Mitgliedsorganisationen insgesamt

Themenbereiche wurden genannt: Fehlende Freizeitmöglichkeiten für Familien, Kinder und Jugendliche, leer stehende Gebäude (Erscheinungsbild) und Bildung (weiterführende Schulen in Karlshorst). Das von den meisten als das am wichtigsten empfundene Thema war aber der Verkehr in Karlshorst.

dreich) führten zu einer relativ schnellen Lösung. Weitere Gespräche mit Vertretern des Senates, mit den Bezirksstadträten und dem ADFC folgten. Letztendlich ergab sich nach der Auswertung dieser Gespräche, dass als nächstes Thema der geplante Ausbau der S-Bahn-Brücke bearbeitet werden muss, um insgesamt einen fließenden Verkehr zu gewährleisten, der eine erheblich größere Umweltverträglichkeit hat als der Stop and Go-Verkehr, der zur Zeit die größte Belastung bringt. Dazu gehört auch die Eindämmung der Lärmbelastung und die Findung eines für alle Beteiligten bestmöglichen Kompromisses der Gestaltung der Treskowallee.

Am 20.06. einigten wir uns in einer öffentlichen Veranstaltung in der Katholischen Kirchengemeinde mit allen Gruppen darauf, diese Thematik gemeinsam mit unserer Schwesterorganisation "Menschen verändern ihren Kiez" - Organizing Schöneweide zu bearbeiten. Ferner bildeten wir zwei Arbeitsgruppen: Aktionsgruppe "Basis und Finanzen" zur Ausbau der Plattform und Aktionsgruppe "Verkehr - Treskowallee" zur Bearbeitung oben genannter Thematik.

Noch ein Anliegen in eigener Sache: Wir suchen einen kurzen prägnanten Namen - bitte zögern Sie nicht uns Ihre willkommenen Vorschläge zukommen zu lassen.

Die Bürgerplattform plant in der Woche ab dem 24.10. eine größere Informationsveranstaltung mit den bisherigen Ergebnissen der beiden Gruppen für die interessierten Karlshorster.

Genauer Termin und Ort werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Wenn Sie Interesse an einer aktiven Mitarbeit in der Bürgerplattform haben, wenden Sie sich an

Frau Gisela Renner

tel: 50 10 10 61
mobil: 0171 146 04 33
mail: renner@khsb-berlin.de.

oder per Post:
Katholische Hochschule für Sozialwesen
Köpenicker Allee 39 - 57
10318 Berlin (Raum 2.007)



Die Entdeckung im Rheinsteinkpark oder neue Mode bei Karlshorster "Schönheiten" -Das Wetter war so schlecht, dass sich sogar die Figur im Rheinsteinkpark schützen musste.
(c) Birgit Henow

12 Bürgertreffen statt, in denen sich Bürger und Bürgerinnen über die Situationen und Probleme im Stadtteil austauschten und die für sie am dringendsten zu lösenden Aufgaben benannten. Die Ergebnisse bildeten die Basis der Klausurtagung am 05.03.05 im IN VIA - Center mit insgesamt 18 Vertreter/innen aus den jeweiligen Treffen, die sich auf ein Thema einigten, an dem die Bürgerplattform zunächst arbeiten wird. Folgende

Die Bearbeitung der schwierigen Verkehrssituation, die nicht als Ganzes lösbar ist, begannen wir mit kleineren Aktionen im Bereich Stolzenfelsstr. (absolutes statt eingeschränktes Halteverbot an der Stolzenfelsstr./Ecke Treskowallee) und parkenden Autos an der Ecke Lehndorffstr./ Ehrlichstr. Persönliche Gespräche mit den jeweiligen Amtsleitern des Ordnungsamtes (Herr Mauermann) und des Tiefbauamtes (Herr Ehren-

Zwischen Himmel und Schienenstrang



Schon seit Jahren kämpft Karlshorst mit der sich ständig verschärfenden Verkehrsproblematik auf der Treskowallee. Immer wieder ist sie Anlass zu Diskussionen auf den Bürgerforen. In diesem Zusammenhang kommt dem Wiederaufbau der Blockdammbücke große Bedeutung zu. Von allen entscheidenden Gremien wird die Brücke als notwendig eingeschätzt und sie soll auf alle Fälle realisiert werden. Umstritten ist z. Z. noch die Trassenführung und damit auch der Baubeginn.

Der Karlshorster Erzählkreis trägt zu diesem aktuellen Thema mit einem Rückblick auf die Zeit der "alten" Blockdammbücke aus der Sicht unserer Autorin **Ursula Neuß** bei. EB

Das letzte Haus in der Dönhoffstraße an der Bahnseite gehört zweifellos zu den ältesten Gebäuden von Karlshorst. Es war und ist für mich nach wie vor das Eisenbahnerhaus. Hier wohnten die Schrankenwärter für den Bahnübergang zur Prinz-Heinrich-Straße (heute Wandlitzstraße), die Tag und Nacht im Dienst waren.

Es ist anzunehmen, daß seit der Entstehung der östlichen Vororte ab Erkner stündlich ein Dampfzug in die Berliner Innenstadt fuhr. Da hatten die Schrankenwärter ganz schön zu tun, um die Schranken mit der Hand hoch- und runterzukurbeln. Es waren damals hauptsächlich Schulkinder, die vom Nordteil Karlshorsts auf die andere Seite mussten (und umgekehrt), denn die 30. Gemeindeschule war 1910 eingeweiht worden.

Da die Züge im Laufe der Jahre in immer kürzeren Abständen fuhren, wurde der Bau einer Brücke notwendig. Diese hatte einen gepflasterten Fahrdamm und zwei normale Bürgersteige. Zum Bahngelände hin gab es auf jeder Seite hohe Eisenzäune, die keinen Ausblick auf die Bahngleise erlaubten.

Es mussten also asphaltierte An- und Abfahrtwege geschaffen werden, damit eine ganz normale Verkehrsverbindung von der Dönhoff- zur Auguste-Viktoria-Straße (heute Ehrlichstraße) entstand. Zu meiner Schulzeit fuhren hauptsächlich Pferdefuhrwerke über den nun Blockdamm genannten Verkehrsweg. Sehr zur Freude der Leute aus den nahe gelegenen Kleingärten, die ständig mit Handfeger und Müllschaufel unterwegs waren.

Die am Blockdamm entstandene Böschung machte nun auch Auf- und Abstiege für die Fußgänger notwendig. An der Dönhoff- und zur Trautenauer Straße gab es festgetretene Schrägen ohne Geländer. Eine recht wacklige und ausgetretene Holzterrasse musste man benutzen, um in die Prinz-Heinrich-Straße zu gelangen.

Alle Böschungen waren mit dichtem Unkraut bewachsen. Die höchsten

Stellen bieten im Winter auch heute noch beste Rodelmöglichkeiten. -



Auf der Blockdammbücke 1965
© Ursula Neuß

Nach dem Krieg entstanden an den Böschungen zur Dönhoff- und zur Trautenauer Straße breite Stufen und stabile Geländer.

Da für die schulpflichtigen Kinder, die im Bereich von Karl-Egon-, Friedrichsteiner, Ria- und Dönhoffstraße wohnten, die 30. Gemeindeschule zuständig war, musste ich mich mit dem Schulweg über die Blockdammbücke abfinden! Und er blieb mir, bis auf ein knappes Jahr, die ganze Schulzeit über erhalten. Als dann meine Eltern 1930 auf die Karlshorster Südseite ans Ende von Blockdamm und Auguste-Viktoria-Straße zogen, konnte ich bis zum Beginn des neuen Schuljahrs 1931 sage und schreibe eine Viertelstunde länger schlafen. Aber danach gehörte ich zur 29. Mädchenschule in der Gundelfinger Straße und der Weg über den von mir gar nicht geliebten Blockdamm blieb mir für weitere vier Jahre nicht erspart. Und das nicht nur wochentags, nein, auch am Sonntag. Denn dann gingen meine Schwester und ich zum Hochamt in die Kirche St. Marien. Dabei kamen uns stets die Besucher der Frühmesse entgegen. Unter anderen auch ein nettes Ehepaar mit zwei vorangehenden Knaben in Matrosenanzügen. Der Vater der Knaben war ein Vorgesetzter meiner Schwester, die im PUCHTEL-FURNIERWERK arbeitete, und aus dem einen Sohn wurde später der

Weihbischof von Berlin Wolfgang Weiper.

Obwohl es auf dem ganzen Weg von oben bis unten helle Laternen gab, hatte ich bei Dunkelheit allein immer Angst. Ich wollte aber auch im Winter die katholische Jugendgruppe, die sich freitags immer von 18.00 bis 20.00 Uhr traf, nicht versäumen. Eine Gleichaltrige, die in nächster Nähe wohnte, kam, wie sie wollte, und eines Tages gar nicht mehr. Aber da gab es noch die Schul- und Gruppenfreundin Gerda. Ihr Zuhause war in der Dönhoffstr. 24. Sie war sehr fromm und behauptete, daß der liebe Gott stets bei ihr sei. Also brachten mich die "Beiden" fast immer bis zur Treppe an der Trautenauer Straße. Dann ging ich bis in die Mitte des Fahrdamms und sauste mit "Huhu" und "Hallihallo" in Höchstgeschwindigkeit nach Hause.

Als nach dem Krieg die Fahrzeuge immer größer und zahlreicher wurden und in immer kürzeren Abständen über die Brücke rumpelten, nahmen die Pflastersteine das sehr übel. Sie lockerten sich und gingen in die "Tiefe", so dass die Blockdammbücke für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden musste. Die Fußgängerwege blieben zunächst noch benutzbar, bis 1982 der heute noch bestehende behelfsmäßige Fußgängerübergang gebaut wurde.

Ob man den Plan, der schon seit Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Gespräch war, jemals realisieren wird, hängt von dem Inhalt der Staatskassen ab. Damals sollte eine Autobahn bzw. Autostraße gebaut werden von Baumschulenweg (etwa bei der Anlegestelle der Fähre) über Wilhelmstrand in Oberschöneweide, Isestraße in Karlshorst und Rosenfelder Straße bis Alt-Friedrichsfelde.

Aber wie es aussieht, wird uns wohl der gesamte Blockdamm in seinem jetzigen, teils ungepflegten Zustand noch eine ganze Weile erhalten bleiben. Keine Schönheit für unser so viel gepriesenes Karlshorst! (Juni 2005)

Unser Logo ist die Eiche!

Karin Weirauch

Mehrere hundert Jahre alte Eichen sind der Stolz der Kleingartenkolonie "Florafreunde" östlich der Verlängerten Waldowallee, mit etwa 500 Parzellen eine der größten Anlagen im Stadtbezirk Lichtenberg/Hohenschönhausen.

Silke Fischer (s. Abb.), die Vorsitzende des eingetragenen Vereins, lebt seit 1961 hier im Grünen.



Das von Herrn von Treskow gestiftete Gelände war gegen Ende des Zweiten Weltkrieges als Behelfsheimssiedlung für ausgebombte Familien hergerichtet worden, die sich auf Grund der liebevollen und fleißigen Arbeit ihrer Bewohner bald zu einer hübschen Anlage mit eigener Schule und einem Hort mauserte.

"Ich habe hier inmitten vieler kinderfreundlicher Familien eine herrlich ungezwungene Kindheit verlebt", resümiert Silke Fischer. "Nachbarschaftliche Zuwendung und Gemeinschaftssinn sorgten für Geborgenheit, Feiern und Feste waren auch ohne größere materielle Aufwendungen immer ein Erlebnis - nicht nur für uns Kinder!"

Nach der Wende gab es hingegen wie vielerorts Gefühle der Angst und Unsicherheit, Identitätsprobleme, Arbeitslosigkeit - der Erhalt der Kleingartenanlage schien in Frage gestellt zu sein. "Das hat mich dazu bewogen, 1992 die mir angetragene Wahl zur Vorsitzenden unseres Kleingartenvereins anzunehmen. Ich bin zur Zeit als Russischlehrerin an einer Waldorfschule beschäftigt und muss mir meine Zeit sehr gut einteilen, um den vielfältigen Aufgaben dieser ehrenamtlichen Tätigkeit gerecht werden zu können. Zunächst galt es, unsere Anlage als gemeinnützigen

Verein zu etablieren. Das Bundeskleingartengesetz verpflichtet uns zur kleingärtnerischen Nutzung unseres Terrains, d. h., wir müssen nachweisen, dass unsere Mitglieder ihre Gartenfläche - möglichst unter ökologischem Aspekt - mit Gemüse, Kräutern und Obst bebauen und nicht etwa einen Erholungsgarten mit Rasen, Swimmingpool und hohen Hecken favorisieren. Da sind manchmal schon sehr ernsthafte Gespräche notwendig! Ich nehme mir viel Zeit, um auf Menschen zu reagieren und sie zu verstehen, denn ich möchte nicht nur meine berufliche, sondern auch meine außerberufliche Tätigkeit richtig oder gar nicht und vor allem mit viel Liebe ausführen."

Das scheint der Vorsitzenden der "Florafreunde" offensichtlich zu gelingen, denn sie spricht mit viel Engagement, mit Herzlichkeit und Freude von allem, was der aus sechs Personen bestehende Vereinsvorstand unter ihrer Leitung inzwischen erreicht hat. So haben sich gut funktionierende Arbeitsgruppen herausgebildet, die sich zum Beispiel um die Seniorenbetreuung, um die Verschönerung der Gemeinschaftsfläche, um die Wahrung von Geschichte und Tradition, um die Schlichtung von gelegentlichen Nachbarschaftskonflikten und natürlich um kulturelle Gemeinschaftserlebnisse kümmern. Jährlich wird mit großem Elan und viel Arbeitsaufwand ein wunderschönes Kinderfest organisiert und kostenlos angeboten, an dem auch fremde Kinder teilnehmen dürfen. In Zusammenarbeit mit der Gaststätte "Floratreff" werden Frühlingsbälle, Sommer- und Erntefeste sowie Seniorentanzabende vorbereitet und natürlich zahlreich besucht. Alle Veranstaltungen sind offen für jedermann.

"Uns liegt sehr am Herzen, dass



Menschen, die finanziell, sozial oder gesundheitlich benachteiligt sind und Freude am Gärtnern haben, hier bei uns soziale Bindungen aufbauen und vielleicht inmitten der Natur gesunden können in einer Gesellschaft, die nicht nur mir mitunter als krank erscheint. Unsere Anlage wird abends nicht abgeschlossen, so dass die Karlsruher sie für Spaziergänge nutzen können und viele tun es auch. In unseren Schaukästen kann man sich über alles informieren."

Liebe Frau Fischer, die Redaktion unserer Kiezzeitung wünscht Ihnen noch viel Freude mit den "Florafreunden", zu denen immerhin drei Generationen gehören. Es lohnt sich wirklich, sich auf einem Spaziergang an den sehr gepflegten Kleingärten zu erfreuen, die Schönheit der Natur sowie ihre Stille zu genießen und so die Hektik des Alltags und den Großstadtlärm zu vergessen.

Kräuterhexen

Birgit Henow

Hallo, haben Sie schon mal "gekräutert"?

An drei Abenden im Juni und Juli trafen sich Interessierte (warum eigentlich nur Frauen?) vorm "Blumenzauber". Es wurden Aromen geschnuppert, Kräutertee getrunken und Kräuter gestreichelt, erraten und erkannt. Außerdem gab es Interessantes über die Kräuter zu erfahren und auch zu Gemüse, z. B. Mangold in den verschiedensten Farben. Mangold kann man wie Spinat zubereiten, geht schnell und schmeckt sehr lecker. Ein Genuss müssen auch frittierte Zucciniblüten sein.

Im Anschluss an die Theorie konnten leckerer Kräuterquark als Dip mit buntem Gemüse und sehr schmackhafter Salat mit Gegrilltem verkostet werden. Der Abend im Juli hat jedenfalls viel Spaß gemacht. Aber nicht nur die Kräuter waren Thema, sondern es wurde auch festgestellt, dass das Fest anlässlich der 110 Jahre Karlsruher sehr gelungen war.

Und sollte der hintere Teil der Rheingoldstraße wieder etwas lauter sein, vielleicht kommen sie einfach mal gucken und machen mit.

Kleingartenanlagen in Karlshorst:

Die Bahn-Landwirtschaft Berlin e. V. im Wagnerviertel

Lothar Kroll



Etwa bis Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts wurden die Kleingärten im sogenannten Wagner Viertel (viele Straßen wurden nach Wagner-Opern bzw. -Begriffen aus der altdeutschen Mythologie benannt, z.B. Tannhäuser-, Wallenstein-, Walküren-, Rienzi-, Odin-, Ilsestraße) angelegt. Sie sollten in erster Linie der Eigenversorgung der hier wohnenden Eisenbahner dienen. Außerdem hat man damals schon erkannt, dass der enge Kontakt der Menschen zur Natur auf natürliche Weise fit hält, die Kreativität anregt, ein billiges Anti-Stress-Programm darstellt und damit Krankheiten vorbeugt. Nach Dr. Schreiber stärkt der Umgang mit Pflanzen Leib und Seele (daher der Name Schrebergarten). Das hat sich auch bis heute nicht geändert. Die Reichsbahn-Siedlungsgesellschaft errichtete hier im vergangenen Jahrhundert Wohnhäuser, um den Bediensteten der Bahn kurze Wege zum Dienstort zu ermöglichen. Die in der Nähe befindlichen Kleingärten wurden vorwiegend an die hier in großer Anzahl wohnenden Eisenbahner vergeben.

Für Interessenten der Kriminalgeschichte: Hier befand sich das Umfeld des sogenannten S-Bahn-Mörders, der in der Dorothea- oder in der

Junker-Jörg-Straße in Karlshorst als geachteter Familienvater gewohnt und in einem Stellwerk auf dem Betriebsbahnhof Rummelsburg gearbeitet haben soll. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges lauerte er unter Ausnutzung der nächtlichen Verdunklungen allein reisende Frauen in der S-Bahn auf, um sich an ihnen zu vergehen und sie dann aus der fahrenden S-Bahn zu stoßen, was immer tödlich endete.

In der DDR-Zeit mussten einige Pächter ihre Kleingärten zwischen der Wallenstein- und der Wallkürenstrasse räumen, weil hier für die damalige Transport-Polizei ein Verwaltungs- und Unterkunftsgebäude sowie ein Wirtschaftshof mit Hundezwingern errichtet wurde. Von hieraus erfolgte der Einsatz der Polizisten, die auf dem Abstellbahnhof, im Ostbahnhof und im Bahnhof Friedrichstraße mit ihren Hunden die nach dem Westen fahrenden Züge nach versteckten Ausreisewilligen abzusuchen hatten. Vor dem 1. Januar 1994 nannte sich das Gartengebiet "Kleingartenanlage Berliner Osten 1 b". Die Kleingartenanlage war bis zur Wende Mitglied im Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, dessen Lichtenberger Vorstand seinen Sitz in der Treskowsallee hatte, wie sich sicher einige Karlshorster Mitbürger noch erinnern können. Heute nennt sich die Anlage "Bahn-Landwirtschaft Berlin e.V. Unterbezirk Lichtenberg", wobei die an den o. g. Straßen liegenden Gärten Gruppen bilden, z. B. die "Gruppe Tannhäuserstraße". Die Kleingärten

Karlshorst feiert(e)

2005 - ein Jahr Aktivitäten im Rahmen des "110-jährigen Bestehens" von Karlshorst und eine Festwoche vom 21. bis 29. Mai. Diese umrahmte den 25. Mai und das war der exakte Gründungstag von Karlshorst vor 110 Jahren. Stolz auf und verbunden mit ihrem Kiez waren viele Karlshorster in dieser Woche auf den Beinen. Gefeiert haben wir beim Straßenfest am 21. + 22. Mai nicht nur allein - wir hatten auch sehr viele Gäste. Wir denken hier weniger an die "Offiziellen", sondern mehr an die Bürger wie "Du und ich". Dass Köpenicker und Friedrichsfelder beim Nachbarn mal vorbei schauen, ist richtig und normal. Wenn aber auch Besucher aus Teltow, aus

Schmargendorf, aus Spandau (mit dem Fahrrad!!!), aus Lichtenfelde oder von noch viel weiter her zu uns nach Karlshorst zum Feiern kamen, dann können wir Karlshorster und vor allem die Initiatoren, die Gruppe "K110", wohl doch ein wenig stolz darauf sein, dass die viele Arbeit, die zum Gelingen dieses Straßenfestes aufzuwenden war, eine derartige Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden hat. Anerkennung und Verpflichtung liegen oft dicht beieinander! Viele Besucher drückten neben ihrer Freude den Wunsch aus, es möchte auch 2006 wieder solch ein schönes Fest geben. Dieser Wunsch wird nicht zu realisieren sein. Aber warum sollten wir im

der Anlage bilden kein geschlossenes Gebiet, sondern befinden sich als Fleckchen hier und da zwischen den Häusern und sind durch öffentliche Straßen getrennt. Einige Gärten dieser Anlage befinden sich sogar am Hönower Weg in Friedrichsfelde und in der Verlängerten Waldowallee.

Sie entsinnen sich sicher an den Artikel "Oh, Tannenbaum ..." in der letzten Ausgabe des KARLSHORSTER. Hier ging es um den Bestand von 80 bis 100 Nadelbäumen in den Gärten eben dieses Viertels.

Dazu folgender Sachstand:

Die Entscheidung des Vorstandes der Bahn-Landwirtschaft Berlin e.V. wurde bis auf Weiteres ausgesetzt, so dass die Bäume erhalten bleiben. Die Kleingärten in diesem Gebiet bilden einen Blickfang für die Vorübergehenden, wohl aber nicht ihr Umfeld. Beispiel: Am Ende der Wallensteinstraße befindet sich auf dem Weg nach Friedrichsfelde kurz vor der Unterführung eine nach einem Brand notdürftig hergerichtete Ruine mit illegalem Lager für Sperrmüll, nicht weit davon entfernt in der Tannhäuserstraße eine Brache (ehemaliger Sportplatz, der heute inoffiziell als Auslauf für Hunde genutzt wird) und gleich anschließend an die Kfz-Werkstatt eine stark heruntergekommene Barackenanlage, die eigentlich nur noch abzureißen lohnt. Das Gleiche gilt auch für ein Bauwerk in der Odinstraße...

Ein Lichtblick: Die Häuser der ehemaligen Reichsbahn-Siedlungsgesellschaft werden gegenwärtig saniert.

Jahre "111" von Karlshorst nicht auch wieder ein Kiezfest feiern, nur eben "eine Nummer kleiner"?

Wir werden uns in der "Initiativgruppe 110 Jahre Karlshorst" sicher mit dieser Anregungen beschäftigen. Vielleicht entsteht daraus die Tradition des jährlichen Karlshorster Kiezfestes.

Bis dahin können wir alle noch an vielen Aktivitäten zu "110 Jahre Karlshorst" teilnehmen und uns daran erfreuen, nicht zuletzt an unserer bekannten Amalienorgel in der Kirche "Zur frohen Botschaft" in der Weseler Straße, die im Oktober diesen Jahres ihr 250-jähriges Jubiläum begeht.

Der Bürgerverein

Karlshorster Wirtschaft und Bürgerverein vereint

*Dr. Hans Krautzig
Vorsitzender des Bürgervereins
Karlshorst*

Am 11. August 05 beschloss der 2. Karlshorster Unternehmerstammtisch, sich als "Arbeitsgruppe Wirtschaft" dem Bürgerverein Karlshorst e.V. anzuschließen, dessen Satzung Arbeitsgruppen zur Aufgabenbewältigung ausdrücklich vorsieht.

Mit diesem Schritt sollen Schwung, Initiativen und das große vorhandene Potential aus "110 Jahre Karlshorst" auch über das Jubiläumsjahr hinaus erhalten und zielgerichtet für Karlshorst genutzt werden.

Die AG nimmt mit neuem Elan die bereits schon einmal vorhandenen Bemühungen der Gewerbetreibenden der Treskowallee - "K3" - wieder auf und sieht sich mit ihren beiden Sprechern, Frau Annett Liebers und Herrn André Nowak, dabei auf einem guten Weg.

Enger soll der Kontakt zu Partnern wie dem Wirtschaftskreis Hohenschönhausen - Lichtenberg werden.

Die monatlichen Karlshorster Unternehmerstreffen sind auch für Gewerbetreibende, die nicht Mitglied im Bürgerverein sind, offen.

Der nächste Stammtisch findet am 28. September, 19 Uhr statt.

Kontakt:

André Nowak,
mail: nowak@karlshorst.de
tel. 0170 5882700



Tierparkgeschichte

Roger Henow

Seit meiner Kindheit gehören Tierparkbesuche zum regelmäßigen Vergnügen meiner Familie. Früher gingen meine Eltern mit uns, feingemacht und geschniegelt, zum Sonntagsspaziergang dorthin. Ich glaube, jeder kennt die obligatorischen Erinnerungsfotos: Die Kleinen auf dem weißen Pony, die Kleinen mit dem zahmen Löwen. Schon als Kinder fanden wir diese Ausflüge spannend und toll. Jedesmal wieder begeisterten

uns zum Beispiel die Raubtiere im Alfred-Brehm-Haus oder die große Flugvoliere, in der die Adler und Geier eindrucksvoll ihre Spannweite zur Schau stellten!

Zu dieser Zeit wird wohl das große Interesse an der Natur und an den Tieren bei mir geweckt worden sein.

Denn auch später, als Halbwüchsiger, zog es mich oft in den Park zum Beobachten und Zeichnen oder einfach nur, um neue, seltene Tiere zu sehen. Im Laufe der Zeit wurde aus dem anfänglichen Interesse eine Leidenschaft, die sich in der Darstellung von Tieren aller Couleur niederschlägt. Wo sonst in der Großstadt könnte man das Objekt Tier so hautnah und in naturnahen großzügigen Gehegen beobachten. Die Studie am lebenden Tier ist durch nichts zu ersetzen!

Auch als ich selbst eine Familie hatte, sind wir gern mit den Kindern durch

den schön gestalteten Park gewandelt. Unzählige schöne, interessante Stunden haben wir dort verbracht. Natürlich mussten auch unsere Kinder "dran glauben" und sich mit dem zahmen Löwen fotografieren lassen. Sie waren leider nicht so begeistert: Mein Sohn heulte, der Löwe war gelangweilt und ich versuchte durch ein freundliches Lächeln die Sache zu retten.

Heute gehen wir wieder ohne Kinder in den Park. Irgendwann wollten sie einfach nicht mehr mit - es war wohl etwas zu viel des Guten.

Aber für mich ist es nach wie vor ein Bedürfnis, den Tierpark mehrmals im Jahr zu besuchen, egal zu welcher Jahreszeit.

Und jedes Mal komme ich mit neuen Inspirationen zurück. Ich freue mich, dass der Tierpark so viel Zuspruch findet, nicht zuletzt durch die Elefantenkinder. Auch die baulichen Fortschritte und schönen neuen Anlagen sind einen Besuch wert. Mich begeistert auch, wie viele Patenschaften für Tiere übernommen wurden und Bänke gespendet wurden. Das hilft unheimlich und so findet man immer ein Plätzchen zum Ausruhen.

Na, Lust auf einen Tierparkbesuch bekommen? Und vielleicht ist ja die nächste Bank von Ihnen.



Geschichten und Episoden aus dem alten Karlshorst

Karin Weirauch



Der Karlshorster Erzählkreis zu Gast im Kulturhaus
(c) C. Badel

bieten die Mitglieder des Erzählkreises Karlshorst auf unterhaltsame Weise an.

Die letzte Veranstaltung im angenehmen Ambiente der frisch renovierten "Galerie Carlshorst" (Kulturhaus Karlshorst) erfreute sich regen Interesses. Von Eva Badel, der Leiterin des Erzählkreises, geschickt moderiert, wurden Kindheits- und Jugenderinnerungen alteingesessener Karlshorster wieder lebendig und vom Publikum dankbar aufgenommen.

Da erfuhr man etwas über Leben und Treiben auf der Karlshorster Rennbahn vor mehr als 70 Jahren, über das turbulente Getriebe auf der "Dönhoffmeile", über Bälle und Modenschauen, über die attraktiven Auftritte einer Karlshorster Schuhplattlergruppe und vieles mehr.

Die anschließende Diskussion mit Autoren und Zeitzeugen verlief so lebendig und kurzweilig, dass man auf weitere Veranstaltungen des Erzählkreises schon jetzt gespannt sein darf.

Bunt

von Mo

Jeder kennt es, das Gefühl, welches sich aus Missmut, Verzweiflung und Ungewissheit zusammensetzt, kurz Angst. Was kein Wunder ist in den heutigen Zeiten! Dass hier irgendwas in diesem Land schief läuft ist offensichtlich, aber die Arten, damit umzugehen, sind gänzlich verschieden. Einige sagen: "Ich? Mir geht's gut; arbeite mein Leben und dann kommt die Rente!" oder "Wer arbeiten will, findet Arbeit." Und ähnliche Sprüche, aber viele verdanken ihre Positionen nur "Connections" und sind verbunden mit der Aufgabe der eigenen Identität. Aber es gibt auch viele Menschen, die arbeiten wollen, wirklich wollen - da keiner nur abgammeln möchte (fast) - die aber tatsächlich aus den verschiedensten Gründen nichts bekommen.

In den Zeiten, wo jeder sich selbst am nächsten ist, hat sich trotz aller Blockade eine Gruppierung der Jugendlichen herauskristallisiert, welche ihr Band über die ganze Welt gezogen hat und durch Farbe und Form statt Angst und Krawall auf sich aufmerksam macht. Ein gar nicht allzu kleiner Haufen Menschen, die aus vollem Herzen, nicht aus Imagenutzen, Zerstörungswut, sondern aus dem Gefühl heraus auf die Straße gehen und ohne Gewalt ihre Meinung verbreiten. Eine wahrscheinlich mit den meisten Missverständnissen und Vorurteilen verknüpfte Sparte sind die GRAFFITI-Sprüher, die Tänzer und Musiker, meist DJ's und Mc's (Mikrophonecke - der rappende Part), kurz, die Hip Hoper.

Nicht die, die mit dicken Ketten, lauter Musik oder auffälligen Klamotten Aufsehen erregen wollen, sondern die, die sich durch ihren Teamgeist, ihren Charakter und ihr Denken auszeichnen. Sie drücken ihre Emotion aus in Tanz, welcher ihr Leben bestimmt, ob in Wohnzimmern, umgebauten Kellern, Höfen oder Tanzschulen. Sie "tanzen sich die Seele vom Leib" und es macht sie glücklich - sollen sie doch, wen stört's? Mehr noch als diese, wollen gar viele selbst Musik machen und Texte schreiben. An und für sich kann ich das nur begrüßen, aber umso mehr Neues, umso mehr Müll. Auch hier könnte man wieder Trennungen in Style und Gehalt vornehmen, worauf ich jetzt aber nicht

näher eingehen will, nur: solange du niemandem absichtlich im Weg stehst und schadest, hol das Letzte aus jedem Tag! ;-) Es gibt viele Wege, kunstvoll aktiv zu werden, ob mit Ton, Holz, Farbe, Stoffen oder, oder, oder; aber ich finde, besonderer Respekt geht an die Mitbürger, die in der Nacht expeditionsartige Ausflüge unternehmen, nur um unsere grauen Wände zu färben, unsere Blicke darauf zu werfen, was in diesem Land los ist - um den Staat zu ärgern, um anderen eine Freude zu machen. Um zu gestalten - in der Gestaltung der Umgebung mitzumischen und ohne Großaktionär und Börsenmakler zu sein, ganz nach Wunsch...



Dies soll kein Aufruf sein, deine Nachbarschaft zu besprühen, es gibt ohnehin genug Leute, die nichts lieber täten, dies soll ein Aufruf sein für das Verständnis mit dem Unbekannten, dem Mysteriösen, dem Gefährlichen? Nein eigentlich nicht. Eigentlich würde es auch niemanden stören, wenn tatsächlich nur S-Bahn anliegende Schallwände, Dächer, Mauern, Autobahnbrücken besprayed wären, oder?! Aber bei LKW, S-Bahnen, Bussen und Privathäusern sowie Denkmälern oder Stuckarbeiten hört das Verständnis auf, kein Wunder, dass die meisten Graffiti nur als hässliche, drei Buchstaben kombinierte Außenwandbemalung oder Zerstörung sehen, was es in diesen Fällen wirklich ist. Aber das ist nicht das, was der Kern vertritt, wofür er sich einsetzt und bereit ist zu kämpfen und zu verteidigen, was er schafft. Nächtelange Planung und

Vorbereitung und der Höhepunkt nach getaner Arbeit. Das ist ein Feeling, unbeschreiblich... Und dann die Reaktionen der Passanten, wenn man daran vorbeikommt.

Ein Bild, welches aus einem schönen Charakter und einer Message besteht, erregt auch Aufsehen unter nicht Graffiti geneigten Leuten. Keine Toleranz für Schmierer - aber Freiheit für Künstler!!! Sie sind nicht gefährlich, selbst nachts sind sie sicherlich mehr daran interessiert, dir nicht erst zu begegnen, geschweige dich zu überfallen. Man leiht sich Dosen, pennt bei Kumpels, macht seine Partys, man kennt sich... Eine kleine verfolgte Gesellschaft in der ungerechten großen. Früher gab es viele leere alte Fabriken und Militäranlagen, in denen man ungestört üben konnte, jetzt üben die Kids ihren Style auf der Straße und aller Anfang ist schwer - viele hässliche Bilder und Komplikationen sind die Folge... Alternative zur Hauswand wären öffentliche Mauern, die für die Kunst freigestellt werden, wie es sie schon in einigen Bezirken gibt oder gab, so wie in Karlshorst. Es gab auch dort eine "Hall of Fame" (Wand der Besten), welche nun abgerissen wurde und etliche Bilder von jahrealten "Writern" (Schreibern) mit in die ewigen Schottergründe riss. Es gibt Wettbewerbe für Maler, viele öffentliche Wände werden nun besprüht und es gibt gute Geschäfte, nun selbst in Randgebieten wie Köpenick, wo man Dosen und Accessoires bei fachgerechter Beratung kaufen kann, aber es gibt sie nicht für die kleinen Schmierfinken und Kritzelbrüder - sondern für die Menschen, die die Dosen brauchen. Es ist zur Sucht beim Einen, zum Hobby beim Anderen geworden, aber definitiv gibt es noch immer zu wenig Plätze, um sich legal in diesem Land zu entfalten, so auch für die Maler.

An dieser Stelle halten wir es für angemessen, noch einmal darauf hinzuweisen, dass nicht, alles was im Karlshorster abgedruckt wird, der Meinung der Redaktion entspricht. Als Meinungsäußerung wollen wir den Artikel jedoch veröffentlichen und bitten unsere Leser auch um ihre Meinung dazu. Auf Ihre Briefe warten wir mit Spannung - die Redaktion



InVia Frauentreff

mail: m.poepping@invia-center-berlin.de
tel. 50 10 26 52

05.09., 19.09. und 17.10.05 20.00 Uhr
Glauben angefragt
Ursula Grzibek und Marlies Pöpping, Gibt christlicher Glaube Lebens-Hilfe? - *Anmeldung erbeten*
13.10.05 16.00 bis 17.00 Uhr
Leseproben aus einer "Schreibwerkstatt"
Ute Püschel liest eigene Texte, Heiteres und Besinnliches - *bitte anmelden*
04.11.05 15.30 bis 18.30 Uhr
Novembermarkt, Nachmittag der offenen Tür und Kiezfest
Spiele zum Mitmachen und zuschauen, singen und Tänze und Bewegungsspiele, kreatives Gestalten, Cafe und ofenfrische Pizza und andere Überraschungen
Herbstferien
Musikprojekttage (Musik und Bewegung) für Kinder von 1,5 bis 2,5 und 3 - 5 Jahre - mit Sabine Nickel; nähere Informationen ab 10.September im Invia Center

wöchentliche Veranstaltungen

Donnerstag
15.30 bis 21.00 Uhr - Gitarrenkurse in Kleingruppen mit Andrea Oswald, jede Kleingruppe 45 Minuten- *bitte anmelden*
Montag, Mittwoch, Donnerstag
9.30 - 11.30 Uhr - Mutter-Vater-Kind-Treffen (Kleinkinder)
(Mittwochs Mütter mit Säuglingen)
jeden 2. und 4. Mittwoch
ab 20.00 Uhr - Töpfern mit Annett Boetzer, keine Vorkenntnisse erforderlich, 4 Euro Beitrag (Material und Brand)
ab 07.09.05 mittwochs 19.00 bis 20.30 Uhr
Stressbewältigung im Job und Zuhause
Übungsanleitung Andrea Gebhardt

TuKID e.V.



Anmeldung tel: 755 17 344 (AB)

10./11.09.05
Öffnung des Hochbunkers in der Zwieseler Straße in Karlshorst (seit 1945 erstmalige Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit). TuKID e.V. bietet Besichtigung und Vortrag zur Geschichte des Bunkers an. Ebenso Präsentation von Raum- und Videoinstallation des Berliner Künstlers A. Haltermann sowie Gesang und Rezitation zum Thema Krieg und Frieden.
Verkehrsverbindung: S-Bahn Karlshorst, Bus 396 bis Dt.-Russ.Museum
info@tukid-ev.de
www.tukid-ev.de

Blumenzauber



19./20.11.05
Adventsausstellung
Rheingoldstr. 23
10318 Berlin
Tel.: 50 15 83 05

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 11.11.05



Kiezladen e.V
Ehrlichstraße 63
10318 Berlin
Tel: 50159328

Montag
19.00 bis 12.30 Uhr - Pekipkurs I u. II/für Babys ab 3 Monate - *Anmeldung erforderlich*
19.00 bis 22.00 Uhr - Töpfern für Erwachsene
20.30 bis 22.00 Uhr - Bewegung und Entspannung für Frau & Mann
Dienstag
10.00 bis 12.00 Uhr - Familienfrühstück
15.00 bis 16.00 Uhr - Offene Krabbelgruppe
16.00 bis 18.00 Uhr - Offener Nachmittag für 9-13jährige u. Familien
18.30 bis 21.00 Uhr - Klassisches Hata-Yoga für Anfänger und Fortgeschrittene - *Anmeldung erforderlich*
Mittwoch
10.00 bis 12.00 Uhr - Eltern-Kind-Dialog für Kinder ab 9 Monate
13.00 bis 14.00 Uhr - Feldenkrais - *Anmeldung erforderlich*
16.00 bis 18.00 Uhr - Theaterspielen für 9-13jährige
18.30 bis 19.30 Uhr - Feldenkrais - *Anmeldung erforderlich*
20.30 bis 22.00 Uhr - Gymnastik für Erwachsene
Donnerstag
10.00 bis 12.00 Uhr - Kreatives Gestalten für Alt und Jung
15.00 bis 18.00 Uhr - Offener Nachmittag für 9-13jährige u. Familien
20.00 bis 21.30 Uhr - Orientalischer Tanz für Frauen und Jugendliche
Freitag
10.30 bis 12.00 Uhr - Musik- Bewegung - Austausch
16.00 bis 18.00 Uhr - Töpfern für Familien - Kursangebot ab Oktober



im Kulturhaus Karlshorst 1.
Etage, Treskowallee 112,
10318 Berlin

17.09.05, 19.00 Uhr
Tom Keller & his swinging woodlice;
Umbrella Jazzmen; 11 Euro
25.09.05, 15.00 Uhr
4. Kids in Concert - Nachwuchswettbewerb für Schulen aus Berlin und Brandenburg
4 Euro, erm.: 2 Euro
08.10.05, 19.00 Uhr
Wolkly Rosenberg Trio, Hamburg;
New Orleans Hot Peppers; 11 Euro
22.10.05, 19.00 Uhr
Sidney´s Blues Jazzband;
The Jive Sharks, Rostock; 11 Euro
27.10.05, 19.00 Uhr
Jazzreminiszenzen Video-Vortrag von und mit Karlheinz Drechsel; 5 Euro
05.11.05, 19.00 Uhr
Blues- und Boogie Night in Karlshorst;
Zydeco Alligators, Chemnitz;
Boogie Blasters; 11 Euro
27.11.05, 11.00 Uhr
Funkturn-Festival-Nachlese, 50 Jahre Elb Meadow Ramblers, Dresden;
Ken Colyer Memorial Jazz Band, NL;
Paris Washboard, F; 11 Euro



Amalienorgel

Beate Kruppke,
mail: Beate.Kruppke@surFEU.de
tel: 503 13 73

11.09.05 14.30, 16.00 und 17.00 Uhr
Orgelführungen zum Tag des offenen Denkmals (16. 00 Uhr für Kinder mit dem Märchen "Die Kirschin Elfriede" (ca. 30 Min.))
21.10. -23.10.05 Jubiläums-Wochenende "250 Jahre Amalien-Orgel"
Das gesamte Veranstaltungsprogramm zum Jubiläumswochenende erhalten Sie über Fr. Kruppke (s.o.) oder ausliegend in Karlshorster Geschäften und der Kirche.
22.10.05 11.30 und 14.30 Uhr Symposium "Pflege und Erhalt der Amalien-Orgel - was ist zu tun?", 17.00 Uhr Orgelkonzert Hansjürgen Scholze, Dresden,
23.10.05 17.00 Uhr Abschlusskonzert: Orgel und Orchester C. P. E. Bach Konzert für Orgel und Orchester G-Dur, Wq 34 und Konzert für Orgel und Orchester Es-Dur, Wq 35 Johannes Geffert, Köln, Orgel; Johann Christian Bach-Akademie mit historischen Instrumenten 12 Euro / erm. 9 Euro (Vorverkaufsorte bitte den Plakaten entnehmen)
13.11.05 17. 00 Uhr
Orgelkonzert Irene Greulich, Naumburg

17.09.05 11.00 Uhr
4. Familienrenntag auf der Trabrennbahn Karlshorst
Neben den Trabrennen laden an über 30 Ständen Vereine und Einzelakteure zu Mitmachangeboten, interessanten Gesprächen und kulinarischen Leckerbissen ein.

Heimattmuseum Lichtenberg

06.10.05, 18.30 Uhr
"Achtung Sperrgebiet!" eine Spurensuche in Karlshorst, Diavortrag von Barbara Timm, Fotografin; 5 Euro, erm. 2 Euro

IMPRESSUM

herausgegeben vom IN VIA-Center, Marksburgstr. 38 - 40, 10318 Berlin, gefördert durch Mittel der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB) und des Bezirksamts Lichtenberg

Auflage dieser Ausgabe: 1000 Stück

ViSDP: Anne Haertel & Brigitte Menge

Kontakt: Fr. Haertel: Tel.: 50 10 26 23
mail: a.haertel@invia-center-berlin.de;
Fr. Menge: b.menge@gmx.de

Post an:

Karlshorster c/o IN VIA Center
Marksburgstr. 38-40; 10318 Berlin

Spenden für den Karlshorster:

IN VIA-Center, Stichwort Zeitung
Bank für Sozialwesen Berlin
BLZ 10020500, Konto: 3142903.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Eva Badel (EB), Ulrich Binner, Anne Haertel, Birgit Henow, Roger Henow, Dr. Hans und Dr. Rosemarie Krautzig, Lothar Kroll, Brigitte Menge, Traude Schulz, Barbara Timm, Gisela Renner, Karin Weirauch, Moritz Wolter (Mo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion